

## Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

# Der Kommunist, Gewerkschafter und Regierungsvizepräsident Alfred Knieper

-von Joachim Hennig-

In den letzten beiden Folgen dieser Reihe ging es um die sogenannte A-Kartei-Aktion aus Anlass des Kriegsbeginns vor 80 Jahren. Eines dieser Opfer war der SPD-Funktionär Johann Dötsch, ein anderer der Kommunist, Gewerkschafter und Regierungsvizepräsident Alfred Knieper.

### Verhaftung aufgrund politischer Einstellung

Alfred Knieper wurde 1909 in Zell an der Mosel geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und der Rückkehr der Familie nach Höhr(-Grenzhausen), sein Vater stammte von dort, begann er in einem keramischen Betrieb als Formengießer. Sein Vater, ein alter SPD-Mann, der noch August Bebel gut

kannte, und sein älterer Bruder Alfons waren seine Vorbilder. Wie Alfons wurde auch er schon in jungen Jahren Mitglied der KPD und der Freien Gewerkschaften.

Als im Ort bekannter Kommunist kam Alfred Knieper kurz nach dem Brand des Reichstages (in der Nacht vom 27./28. Februar 1933) und der sofort einsetzenden Verfolgung der Kommunisten in sog. Schutzhaft. Zwei Monate später entließ man ihn, um ihn dann am 1. September 1933 erneut festzunehmen. Die Gestapo in Frankfurt/Main, die zuständig war, weil der Unterwesterwald zur Provinz Hessen-Nassau gehörte, verschleppte Alfred Knieper in das Konzentrationslager Esterwegen im Emsland. Dort war er ein- einhalb Jahre in Haft. 1935 kam er frei. Da er keine Anstellung fand, schlug er sich als selbstständiger Kaufmann durch.

### Der „Schwur von Buchenwald“

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges nahm die Gestapo Alfred Knieper und seinen Bruder Alfons im Rahmen der A-Kartei-Aktion erneut fest. Die Gestapo Frankfurt/Main brachte die beiden erst ins Frankfurter Polizeigefängnis, dann ins Kon-



Feierlicher Akt zur Errichtung des Regierungsbezirkes Montabaur im Schloss am 24. Mai 1946 mit dem neu ernannten Regierungspräsidenten Peter Altmeier (vorn links), dem französischen Militärgouverneur Hettier de Bois Lambert (rechts daneben), dem Oberpräsidenten der Provinz Rheinland/Hessen-Nassau Dr. Wilhelm Boden (rechts daneben) und dem Regierungsvizepräsidenten Alfred Knieper (in der Mitte zwischen den beiden letzten).

zentrationenlager Buchenwald bei Weimar. Dort wurde er in verschiedenen Funktionen eingesetzt, u.a. war er Pfleger auf der Tbc-Station des Häftlingskrankenbaus. Bei der Befreiung des KZ Buchenwald am 11. April 1945 kam auch Alfred Knieper frei. Wenige Tage später schworen die 21 000 überlebenden Häftlinge des KZ, unter ihnen Alfred Knieper, auf dem Appellplatz des ehemaligen KZ den „Schwur

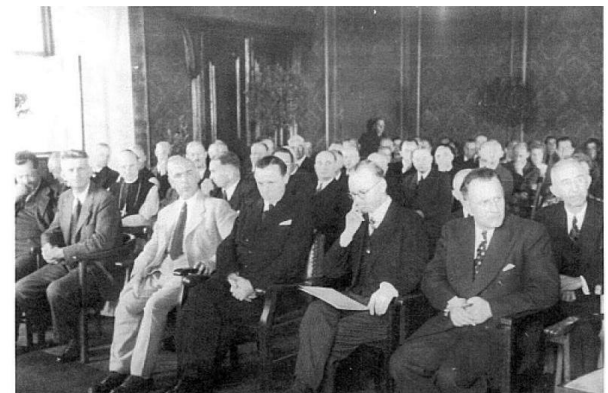
von Buchenwald“. Darin gedachten sie ihrer toten Kameraden und erklärten: „Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht. Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden und ihren Angehörigen schuldig.“

### Politische Arbeit im Sinne des Schwurs

Nach seiner Rückkehr nach Höhr-Grenzhausen war Alfred Knieper weiter im Sinne dieses Schwurs aktiv. Im August 1945 wurde er Leiter der Fürsorgestelle „Opfer des Faschismus“ in Koblenz. Als am 2. Januar 1946 die Provinz Rheinland/Hessen-Nassau gebildet und Dr. Wilhelm Boden ihr Oberpräsident wurde, empfahlen ehemalige französische Häftlinge, denen er als Pfleger der Tbc-Station sehr geholfen hatte, Alfred Knieper für höhere Auf-

gaben. Im April 1946 wurde er kommissarischer Erster Regierungsdirektor und ständiger Stellvertreter des Regierungspräsidenten des damals neu gebildeten Regierungsbezirkes Montabaur und dann unter Berufung in das Beamtenverhältnis alsbald Regierungsvizepräsident in Montabaur. Damit war Knieper der Stellvertreter des Montabaurer Regierungspräsidenten Peter Altmeier.

Auch in diesen Funktionen erinnerte er an die Verbrechen der Nazis und an den Schwur von Buchenwald. So hielt er dazu im Jahr 1946 und 1947 an den Jahrestagen der Befreiung des KZ Buchenwald Rundfunkansprachen



Alfred Knieper (vorn rechts) bei der Verabschiedung des bisherigen Regierungspräsidenten in Montabaur Peter Altmeier am 13. August 1947 (links neben Knieper der neue Regierungspräsident Alois Zimmer, daneben der neue Ministerpräsident Peter Altmeier und Innenminister Jakob Steffan.

Fotos: Förderverein Mahmal Koblenz

im Sender Koblenz. Daneben war Knieper beim Aufbau der KPD aktiv.

1946 wurde er Mitglied der Leitung der KP Rheinland/Hessen-Nassau, bald darauf Vertreter der KPD in der Unterkommission für Verfassungsfragen der Gemischten Kommission zur Erarbeitung der Verfassung von Rheinland-Pfalz und 1947 Mitglied des Landesvorstandes der KPD. Von 1948 bis 1950 war er Landesvorsitzender der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Zuvor, am 16. September 1947, heiratete er seine Frau Helena („Hella“), geb. Altmeier – die Nichte Altmeiers hatte er im Vor-

zimmer eines Chefs in der Bezirksregierung in Montabaur kennen und dann auch lieben gelernt.

### Kampf um Reputation und sein Amt

Im Zuge der Berlin-Krise im Sommer 1948 gerieten die VVN und dann auch die KPD immer mehr in das Visier der Antikommunisten. So kam es, dass Knieper von dem inzwischen zum Ministerpräsidenten avancierten Altmeier im März 1949 mit sofortiger Wirkung als Regierungsvizepräsident entlassen und als Oberregierungsrat ins Arbeits-, dann ins Sozialministerium versetzt wurde. Ein Jahr

später wurde Knieper aufgrund des „Adenauer-Erlasses“ vom 19. September 1950 wegen seines Engagements für die KPD und die VVN als staatsfeindlich angesehen und seine Entlassung aus dem Beamtenverhältnis betrieben. Das war das erste und weithin unbekanntere Berufsverbot für Kommunisten im öffentlichen Dienst. (Im Jahr 1972 folgte ein weiteres durch den sog. Radikalenerlass, den der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte 1995 für rechtswidrig erklärte.)

Daraufhin legte Knieper im folgenden Monat sein Amt als Landesvorsitzender der VVN nieder und trat aus der VVN und der KPD aus. Monatelang kämpfte er um sein Amt und seine Reputation und erklärte: „Meine Tätigkeit als Beamter habe ich stets in demokratischer Auffassung unter Achtung des Grundgesetzes und der Verfassung von Rheinland-Pfalz ausgeübt.“ Nach einigem Hin und Her unterblieb dann die beabsichtigte Entlassung aus dem Staatsdienst. Er behielt seinen Posten und wurde im Jahr 1955 zum Beamten auf Lebenszeit und im Jahr 1966 zum Regierungsdirektor ernannt. Alfred Knieper starb am 31. Oktober 1973.



Alfred Knieper nach der Befreiung aus dem KZ Buchenwald.